



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Denkmale des Landes Paderborn**

**Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>**

**Paderborn, 1844**

Ferdinand unterstützt die Christen im Kampfe gegen die Türken

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9397**

Stadtrichters, und diesem den Vorsitz im Stadtrathe vor. Das Schloß zu Bevergern, auf welches sein Vorgänger einen so hohen Werth gelegt hatte, ließ er schleifen.

Ob er gleich seine Residenz in Neuhaus behielt, so würde er doch auch für Münster noch mehr bleibende Denkmale seiner Wirksamkeit hinterlassen haben, wenn er diesem Staate länger vorgestanden \*) hätte. Schon hatte er, nach Frizon \*\*), beschlossen, zu dem Münsterschen Gymnasium eine Akademie mit denselben Privilegien, wie sie Paderborn durch Theodor von Fürstenberg verliehen waren, hinzuzufügen, „damit die studirenden Jünglinge keine fremden häretischen Anstalten, zu ihrer größten Gefahr, besuchen möchten;“ aber ein unerwartet früher Tod hinderte ihn, diesen Plan in's Werk zu setzen.

### Ferdinand unterstützt die Christen im Kampfe gegen die Türken.

Wie sehr Ferdinand geneigt war, den gemeinsamen Christenfeind, die übermüthigen Türken, zurückzuschlagen zu helfen, Das ersehen wir daraus, daß er die Insel Candia mit einer bedeutenden Geldsumme gegen dieselben unterstützte und eine auserlesene Truppschaar nach Ungarn schickte. Er pries und ermunterte den Kaiser Leopold in Bekämpfung der Barbaren in einem Lobgedichte, welches auch den Helden Spork verherrlicht. Wie sehr den Pabst diese Gesinnung des Fürsten erfreute, giebt folgender Brief des Cardinals Rospigliosi an Ferdinand deutlich zu erkennen.

Durchlachtigster und hochwürdigster Herr!

Die ausnehmende Freigebigkeit, womit Du den Venetianischen Freistaat gegen den Feind des christlichen Namens unterstützt hast, macht Dich des sehr ehrenvollen Ranges würdig, welchen Du in der Achtung des Römischen Hofes, in dem Wohlwollen unseres

\*) Nach „Geschichte Münsters von Dr. Heinrich August Erhard“ 1837.

\*\*) V. Laudat. Ferd.

heiligsten Vaters und in der Hierarchie der heiligen Kirche behauptest. Die Kunde davon ist mit großem Beifall und Liebe Aller aufgenommen worden; aber vornehmlich hat sie das Herz ihrer Heiligkeit mit den Empfindungen der Freude durchströmt, weil sie aus einer so rühmlichen und Deine kindliche Liebe und Verehrung gegen sie auf's vollkommenste bewährenden That ersieht, daß ihre Meinung in der Liebe zu Dir und bei der Begünstigung Deiner Interessen sich bewährt, und weil sie ganz zuversichtlich vertraut, daß, in Folge eines solchen Beispiels von Freigebigkeit, die übrigen deutschen Fürsten auch herbei eilen werden, um die gemeinschaftliche Gefahr der christlichen Sache abzuwenden. Wie sehr Du durch jenen großmüthigen Beweis Deiner Pietät die alte Liebe ihrer Heiligkeit bis zum höchsten Grade vermehrt hast, Das wirst Du gewiß schließen aus dem päpstlichen Schreiben, welches, diesem beigefügt, Dir, Hochwürdigster, übergeben werden wird. Aber aus den günstigen Gelegenheiten, die sich zu Deiner Auszeichnung darbieten werden, wirst Du es ebenfalls ganz deutlich erkennen. Was mich betrifft, so wirst Du mir einen sehr großen Gefallen thun, wenn Du Dich meiner Hülfe und meines Eifers in Deinen und Deiner Kirche Angelegenheiten häufig bedienen willst; wie Das sowohl unsre alte Freundschaft, als auch Deine ungewöhnliche Tugend und Deine ausgezeichneten Verdienste um die katholische Kirche, und um diesen heiligen Stuhl fordern. Inzwischen prophezeihe ich Dir, Berühmtester und Hochwürdigster, nebst dauerhafter Gesundheit alles Erfreuliche. Rom, den 4. Mai 1669.

Diese Freigebigkeit des Fürstbischofs erhebt Jakob Wallius in dem Gedichte auf das Bildniß, welches, von Ferdinands Bruder Theodor Kaspar gemalt, als Kupferstich der Elsevirischen Ausgabe der Monumente vorgelegt ist, mit den Worten:

Als im Türkischen Krieg einst Austria mächtig erglühete,  
Sah Dich der Kaiser, im Drang, eilen zur Stütze herbei. —  
Greta, so oft sie die Gaben noch zählt, sie wünscht Dich zu sehen;  
„Weß Antlitzes, wie mild spendetest Du das Geschenk.“  
Mittel nun fand der Bruder; er malte Dich trefflich, es freut sich  
Deiner die Welt: so mag lieben die Welt Dich im Schau'n.